

tige Zeitanschauungen in die Vergangenheit trägt, um sie sich dort bestätigen zu lassen. Die Möglichkeiten, verstehtenderweise das Geschichtsbild zu erläutern, erscheinen uns in dieser Art überschritten und vernichtet. Das Religiöse wird dem National-Politischen untergeordnet; Weg und Absicht weisen auf Errichtung einer nationalen Religion. Nirgendwo aber findet der Begriff des „deutschen Geistes“ die für das Verständnis des Ganzen doch wohl unerlässliche Klärung oder Erläuterung. Um so erschütternder wird das allerdings unbeabsichtigt geleistet im Schlußwort, das die vorläufig abgeschlossene Arbeit in Überblicken weiterführt. Es klingt wie ein Bekenntnis, wenn es sich zeigt, daß der Geist, dem man sich anvertraute, statt im weiteren Verlauf den Beweis seiner Rechtfertigung zu bringen, heute nur das eine kennt und beweist: Chaos.

H. Fischer S. J.

Deutschtum

Der Weg voran. Eine Bildschau deutscher Höchstleistungen. Mit einem Geleitwort von Dr. Hugo Eckener. Hrsg. von Dr. Hans Praesent. gr. 8° (XXIV u. 149 S.) Leipzig 1931, Breitkopf & Härtel. M 6.—

Das Geleitwort von Dr. Eckener gibt den Grundton, in dem das vorliegende Buch geschaffen worden ist, den Grundton auch für den Geist, mit dem es gelesen und betrachtet werden soll. Deutsche Höchstleistungen in Wirtschaft und Technik, in Geisteswissenschaften und Kunst, in Naturwissenschaften und Medizin, in Sport und Leibesübungen nach dem Kriege, mitten in Not und Bedrängnis, aber doch in ungebrochenem Mut und männlicher Hoffnung, treten durch Wort und Bild vor unsere Seele. Die Tatsache, daß namentlich auf dem Gebiete der Technik Höchstleistungen erzielt wurden, die zusammen mit Sportleistungen viel dazu beitrugen, die Sympathien des Auslandes neu zu erobern, mag für den Augenblick ein großer Trost sein. Ein zuverlässiger Grund zum Optimismus ist sie noch nicht, solange die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des deutschen Daseins unsere Kraft lähmen, solange die Grundlagen der Kulturarbeit verfallen. Die

Kulturschau des Buches aber zeigt, daß wenigstens die wesentliche und entscheidende Voraussetzung zu neuem Aufstieg vorhanden ist, der Glaube an die Sendung des deutschen Volkes.

L. Koch S. J.

Nationalismus

Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt. Von Ernst Jünger. 2. Aufl. 8° (300 S.) Hamburg (o.J.), Hanseatische Verlagsanstalt. Kart. M 4.80, geb. M 5.80

Jüngers vorliegendes Buch gehört in die zahlreich gewordene Gruppe neuer „nationaler“ Literatur, die fast durchweg ein Markterfolg geworden ist. Darüber hinaus ist aber zu sagen, daß Jünger mit geschicktem Einfühlungsvermögen und in einer wirksamen, fast knapp-militärischen Sprache die moderne Seele anspricht, die innerlich zerrissen weder im „Proletariat“ noch im „Bürgertum“ eine rechte Heimat hat, sondern ziellos und führungslos im gesellschaftlichen Raum hin und her irrt. Jünger will zeigen, daß dies so sein muß, daß ein Neues sich ankündigt, um jene Irrbegriffe einer liberalen Ära, etwa Proletariat, Bürgertum, Individuum, Masse, Freiheit und Eudaimonie, als irrig und nichtig zu entlarven. Dieses Neue ist eben „der Arbeiter“, der die „Gestalt“ der kommenden Welt in sich trägt und ihr hervorstechendstes Merkmal: die „Herrschaft“.

Genau besehen, sind die Bestandteile des Jüngerschen Weltbildes nicht neu. Wir finden sie durchgängig in allen Büchern unserer leidigen antiliberalen Zeit und Konjunktur bis hin zur bolschewistischen Ideologie. Vielleicht nirgendwo ist die enge Beziehung dieses jungen deutschen Nationalismus zum Bolschewismus so greifbar wie im Jüngerschen Buche. Begriffe wie „totale Mobilmachung“ oder „Arbeitsstaat“, die Auffassung des Arbeiters und der Arbeit selbst, die Rolle der Technik und Kunst erinnern an das bolschewistische Weltbild. Nur ist dies alles bei Jünger noch viel militärischer und sachlicher gedacht, und die Entgeistigung und religionsabgewandte Säkularisierung des Lebens überbietet noch das bolschewistische Vorbild. Klassengegensätze, Persönlichkeitswerte,